

Römisches Kriegsschiff „Navis Lusoria“ (Fund in Mainz)

Bei Bauarbeiten in Mainz, der ursprünglich römischen Siedlung Mogontiacum, wurden 1981 die Reste mehrere Schiffe aus spät-römischer Zeit gefunden. Darunter waren fünf Kriegsschiffe und Reste von Lastkähnen. Die Funde konnten auf das 4. Jahrhundert nach Christus datiert werden. Die Boote wurden wahrscheinlich Anfang des Jahres 407 von den Römern aufgegeben. Am Sylvestertag 406 überquerten nämlich germanische Stämme – unter anderem die berüchtigten Vandalen - dort den Rhein und stürmten in der Folge die römische Siedlung. Die Boote wurden vermutlich von den Eroberern nicht benötigt und versanken im Rheinschlick, der sie recht gut konservierte.

Zwei der Schiffe waren vom Typ Navis lusoria - wörtlich „tänzerisches Schiff“ -,

ein schnelle Fluss-Galeere mit Hilfssegel. Ein solches Boot wurde für das Museum für Antike Schifffahrt in Mainz rekonstruiert und ist dort ausgestellt (Bild siehe unten).

Daten und Fakten in Kürze

Land:	Römisches Reich / eingesetzt in Germanien
Schiffstyp:	Navis Lusoria (Fluss-Galeere)
Gebaut	Ca. 400 nach Christus
Baumaterial:	Eichenholz
Besatzung:	35
Verbleib:	Aufgegeben Anfang 407

Technische Daten

Länge:	21,5 m
Breite:	2,8 m
Tiefgang:	0,4 m
Segelfläche:	ca. 20 qm
Geschwindigkeit:	12 kn (gerudert)



Rekonstruktion eines römischen Navis lusoria im Museum für Antike Schifffahrt in Mainz. Fotograf Martin Bahmann, 2006. (Nutzung des Fotos freigegeben, GNU Freie Dokumentationslizenz)

Das in Mainz gefundene Navis Lusoria war 21,5 m lang und 2,8 m breit. Es hat von der Unterkante des Kiels bis zu den Rudern eine Höhe von knapp 1 m. Voll beladen tauchte es ca. 0,40 m tief ins Wasser ein. Es war aus Eichenholz gebaut. An jeder Seite befand sich eine Ruderreihe für 16 Ruderer, also insgesamt 32. Der Mast trug ein ca. 20 Quadratmeter großes Rahsegel.

Die Männer konnten das Boot auf eine Marschgeschwindigkeit von ca. 4 kn und eine Höchstgeschwindigkeit von ca. 7 kn bringen, sehr schnell für ein Ruderschiff. Das Segel war ein Hilfsantrieb, der bei günstigem Wind zum Einsatz kam und von zwei Männern bedient wurde. Diese hatten ihren Platz achtern beim Kommandanten.

Die gesamte Besatzung von 35 Mann war eine Kampfeinheit, deren Bewaffnung im Boot mittransportiert wurde.

An dieser Stelle sollte auch mit einem weit verbreitetem Irrtum aufgeräumt werden: Auch wenn in Spielfilmen wie Ben Hur angeketteten Galeeren-Sträflinge gezeigt werden, ist das historisch nicht richtig. Die Galeerenstrafe für verurteilte Verbrecher war in der Antike nicht bekannt und wurde erst im Mittelalter eingeführt. Die römische Kriegsmarine bemannte ihre Schiffe generell mit freien Bürgern. Nur in Ausnahmesituationen wurden die Schiffe von Sklaven gerudert, die aber in der Regel vor oder nach dem Einsatz in die Freiheit entlassen wurden.

CLASSIS GERMANICA – Die römische Rheinflotte

Classis Germanica war der Name der römischen Kriegsflotte in Germanien, die zur ihren besten Zeiten vermutlich rund 600 Schiffe umfasste. Ihr Hauptquartier lag von Beginn an im heutigen Köln.

Die Flotte wurde 13 vor Christus unter Kaiser Augustus im Zuge der Offensiven in Germanien gegründet. Damals versuchte Rom, auch rechtsrheinische Gebiete dauerhaft unter seine Kontrolle zu bringen. Die Classis Germanica war in dieser Zeit an zahlreichen Landungsunternehmen bis hin zur Nordseeküste beteiligt, die aber keine dauerhaften Erfolge für die römischen Eroberer brachten. Kaiser Tiberius gab daher 17 nach Christus diese Eroberungspläne auf.

Damit änderten sich auch die Aufgaben der Rheinflotte. Statt offensiven Landungsoperationen führte die stolze Flotte nun vorwiegend defensive Grenzpatrouillen auf dem Rhein durch. Als sich die Lage im späten ersten Jahrhundert weiter beruhigte, übernahm die Rheinflotte zunehmend auch zivile Aufgaben, wie den Transport von Baustoffen an den Niederrhein.

In Folge des oben erwähnten, germanischen Rheinübergangs von 406 hat die Classis Germanica vermutlich aufgehört zu existieren, denn ab dieser Zeit fehlen schriftliche Überlieferungen. Die letzten Schiffe wurden zum Abtransport römischer Bürger aus dem Kriegsgebiet genutzt und dann aufgegeben.

Literaturempfehlung

Roland Bockius: „Die spätrömischen Schiffswracks aus Mainz“, 2006

Christoph Schäfer: „Navis Lusoria. Ein Römerschiff im Experiment“, 2008: Das Buch zeigt anhand vieler Fotos den Bau und die Testfahrten einer originalgroßen, fahrfähigen Replik, die jetzt in Regensburg liegt. Außerdem enthält es eine Einordnung in den historischen Kontext.